



Katholische Kirche
im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Sonntagskirche | 21.06.2026 08:55 Uhr | Katrin Achterfeld

Sommersonnenwende

Manchmal merkt man es gar nicht sofort. Ein Abend ist ein kleines bisschen früher dunkel als der davor. Ein Schatten wird länger. Ein Tag wirkt kürzer, ohne dass wir sagen könnten, wann genau es angefangen hat. Nun - heute fängt das an. Mitten im Sommer, wenn alles hell ist, warm und lebendig – genau dann beginnt die Zeit, in der das Licht langsam wieder abnimmt. Kaum zu glauben, oder? Gerade noch bricht der Sommer aus mit Sonne und Leben – da hat die Dunkelheit schon längst begonnen, sich leise zurückzumelden.

Vielleicht kennen Sie dieses Gefühl aus dem eigenen Leben: Dass selbst in hellen Zeiten etwas Dunkles mitschwingt. Dass sich Sorgen und schlechte Nachrichten nicht einfach ausblenden lassen. Und gerade dann sehnen wir uns nach Licht.

In Skandinavien, dort, wo die Sonne momentan kaum untergeht, tanzen die Menschen draußen, flechten Blumenkränze und feiern das Leben. Als wollten sie sagen: Halte diesen Moment fest. Vergiss das Licht nicht. Auch das Christentum hat diese Zeit aufgenommen. Rund um den Johannistag werden die sogenannten Johannisfeuer als Zeichen für Wärme, Reinigung und Hoffnung entzündet. Und sie erinnern an einen Menschen: Johannes den Täufer. Er ist in der Bibel der, der auf Jesus weist. Kein Mann, der unbedingt ins Rampenlicht wollte. Im Gegenteil. Er wusste, wann es Zeit ist, loszulassen. Über Jesus sagte er einmal: "Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen." (Joh 3,30)

Heute klingt dieser Satz ungewöhnlich. In einer Welt, in der es oft darum geht, größer, sichtbarer, wichtiger zu werden. Johannes macht es anders. Er tritt zurück und schafft Raum für das Licht. Vielleicht liegt darin eine Botschaft für uns heute: Dass Hoffnung nicht immer laut sein muss. Dass Glaube manchmal nur ein kleiner Funke ist. Aber einer, der reicht, um die Dunkelheit nicht das letzte Wort haben zu lassen.

Wenn in diesen Tagen also irgendwo ein Johannisfeuer brennt – oder vielleicht nur eine Kerze auf dem Tisch – dann könnte es genau daran erinnern: Dass das Licht nicht verschwindet. Auch wenn die Tage kürzer werden. Auch wenn Zeiten dunkler erscheinen. Denn manchmal reicht ein klitzekleines Licht, um die Dunkelheit ein Stück zurückzudrängen.